

112-Blz Ztg
Rheinhesse

2. 10. 2006

Nr. 229 – Montag, 2. 10. 2006

Heißluftballon hing in Hochhaus

Großübung der Nackenheimer Feuerwehr mit zwei Szenarien: Höhenrettung bei Kuemmerling, Feuer in der Kapselabrik

Zweimal in zehn Stunden rückte die Nackenheimer Feuerwehr am Wochenende aus. Die Großübung brachte viele neue Erkenntnisse.

BODENHEIM/NACKENHEIM.

Ein Heißluftballon hängt am Kuemmerling-Hochhaus in Bodenheim. Verletzte sind auf dem Gelände verstreut. Feuerwehrleute betrachten zunächst sprachlos die Szene. Es dauert nur wenige Sekunden, bis die Retter sich besinnen und anfangen ihre Scheinwerfer aufzubauen. Erste Befehle hallen durch die Nacht. So begann die Großübung der Feuerwehr Nackenheim mit späterer Unterstützung anderer Gruppen.

Das Szenario sah vor, dass beim Ballonglücken in der Nachbarschaft die Sicherheitsleine eines Heißluftballons gerissen ist. Das Gefährt ist dann gegen einen Schornstein und anschließend gegen das Hochhaus geprallt.

Wehrführer Bernward Bertram und Stellvertreter Wilfried Weber haben diese Übung ein halbes Jahr lang vorbereitet. Um die Situation möglichst realistisch zu gestalten, wurden sogar Verletztendarsteller eingeladen. „Es ist nicht nur wichtig, wie man Verletzte rettet, sondern auch, wie man sie behandelt und wie man über sie und mit ihnen spricht“, erklärte Weber.

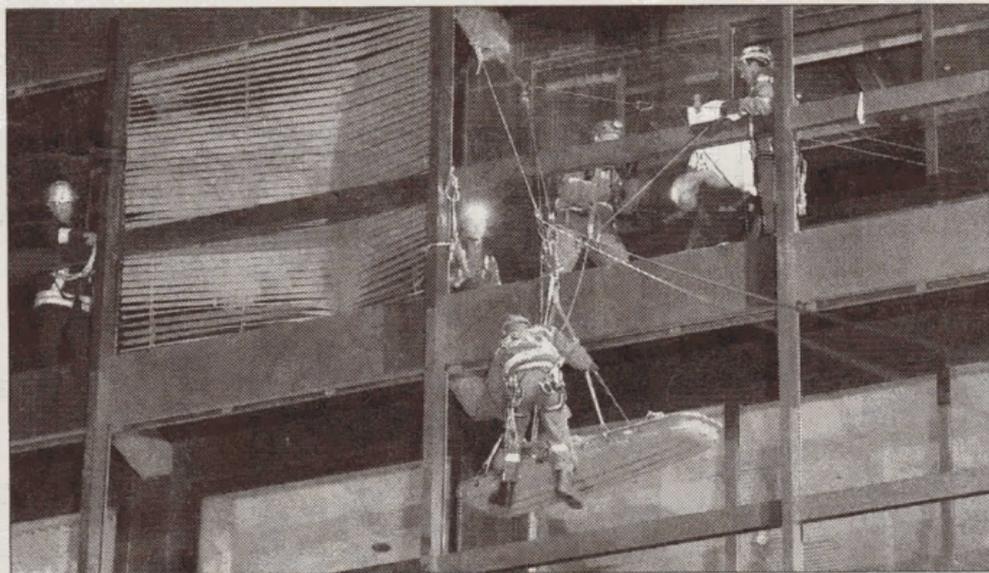
So war nur eine Frau nicht aus dem Ballon geschleudert worden. Sie gab an, dass noch drei weitere Personen im Korb

gewesen waren. Fieberhaft begann die Suche nach den restlichen Passagieren, die Bertram im sechsten Stock des Hochhauses, auf dem Dach eines Schwimmbades und einem der Schornsteine platziert hatte. Eine weitere „bewusstlose Person“ befand sich in einer nahegelegenen Villa.

Da der Teleskopkorb nicht bis zum sechsten Stock reichte, forderten die Nackenheimer Unterstützung von der Höhenrettung Ingelheim an. Gemeinsam mit der Absturzsicherungsgruppe der VG Bodenheim leiteten sie erste Schritte ein.

Zwei Stunden dauerte die Bergung der Verletzten. Dann zogen Bertram und Weber ein positives Fazit: „Die Übungslage wurde trotz ihrer Komplexität von den eingesetzten Kräften hervorragend bewältigt.“ Besonders wertvoll waren in dem unüberschaubaren Gelände die Wärmebildkameras der Nackenheimer, die zum schnellen Orten der Personen führten. „Aber auch bei Autounfällen können die Kameras Leben retten. Wurde ein Mitfahrer aus dem Auto geschleudert, zeigt die Kamera immer noch seinen Wärmeabdruck im Sitz und wir wissen, das wir nach einem Vermissten suchen müssen“, erzählte Weber.

Am Rand des Hochhauses lobten die vom DRK gut versorgten Mimen ihre Retter. Ines Anthes, die „Verletzte“ vom Schornstein, fühlte sich trotz schwindelnder Höhe jederzeit sicher. „Das hat bei



Die Höhenretter aus Ingelheim seilten eine Verletzte aus dem Stock des Hochhauses ab. ■ Fotos: Michael Bellaire



Nachdem der Ballon ans Kuemmerling-Hochhaus geprallt war, rutschte der Korb bis zum Boden herunter. Die Insassin brachte die Wehrleute auf die Spur der übrigen Verletzten

uns oberste Priorität“, sagte Weber, deshalb wurden alle Statisten von erfahrenen Feuerwehrleuten betreut, während sie auf ihre Rettung warteten.

Doch die Nackenheimer Feuerwehrleute hatten keine Zeit, sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Schon um sechs Uhr am nächsten Morgen ging es weiter mit der Großübung. Die Lage: Auf dem Dach der Produktionshalle der Vereinigten Kapselabriken in Nackenheim brannte ein Bitumbehälter. Gleichzeitig drang Rauch aus einem Kellerschacht in dem gelötet wurde. Die Brandbekämpfung und Menschenrettung

brachte die Freiwilligen an diesem Tag an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit.

Wörtlich

„Die Übungen sind so angelegt, dass sie die Einsatzkräfte überfordern, um sie an ihre physischen und psychischen Grenzen zu führen“

Defizite auszuloten war für Wehrführer Bernward Bertram eines der Übungsziele.

Mit Atemgeräten mussten zwei Trupps sperrige Regale aus dem Keller räumen, um einen Verletzten zu bergen. Und dieses Mal war die Wehrführung mit der Leistung nicht ganz zufrieden. Es zeigten sich Defizite in der Kommunikation und die Brandbekämpfer konnten die Lage nicht schnell genug unter Kontrolle bringen, so Bertram.

Ziel der Übung war es für den Wehrführer, den Feuerwehrleuten klar zu machen, wo Defizite liegen und woran man arbeiten muss. Nur so könne die Wehr und die Zusammenarbeit mit anderen Rettern im Ernstfall funktionieren, so Weber. (ang